

Casanovas Memoiren in die Hand drückte. Welch ein Tausch! Und welche Wirkung das Hebbelsche Werk auf den jungen Heiner Müller hatte – er beschloss, fortan selbst Stücke zu schreiben. Bleibt nur die Frage: Was hätte Heiner Müller getan, hätte er stattdessen doch den Casanova gelesen!?

Der zweite Block behandelt – etwas weniger stringent – Kommunikation und Kulturkontakte. Neben dem schon erwähnten Beitrag zu Beheim sind hier auch Texte zu Theodor Herzl, Eva Menasse und Richard Maria Werner vertreten. Im dritten Block, der vom zweiten schwer abzugrenzen ist und daher die Gliederung etwas fraglich macht, widmen sich die Beiträger:innen der Literatur und dem Theater. Neben Überlegungen zu Ernst Jüngers theologischer Fundierung der Metaphysik, Reaktionen auf die Verleihung des Literaturnobelpreises an Peter Handke in der polnischen Presse und zeitgenössischen *Parzival*-Bearbeitungen im Theater steht hier besonders der Raum als Kategorie im Fokus: einerseits der deutsch-polnische Grenzraum sowie andererseits die Landstraße als „literaturhistorisch besetzter Topos“, der zugleich als „visueller Ort des dramatischen Geschehens und als sprachliche Schöpfung“ relevant sei (S. 131, Hervorheb. im Orig.). Im finalen Block stehen schließlich Musik und die Übertragung von polnischen Texten in andere Sprachen im Fokus. Die Stärke des vorliegenden Bandes liegt sicherlich darin, dass der oder die an deutsch-polnischen Kulturkontakten interessierte Leser:in darin zumindest einen für sie oder ihn relevanten Beitrag findet, da der Band Unterschiedliches vereint. Das ist zugleich auch seine Schwäche.

Beograd

Ana-Maria Schlupp

Jerzy Michalski: Studia i szkice historyczne z XVIII i XIX wieku. [Historische Studien und Skizzen aus dem 18. und 19. Jh.]. Arcana. Kraków 2020. 852 S. ISBN 978-83-65350-61-9. (PLN 49,35.)

Bei dem rezensierten Werk handelt es sich (was allerdings nur aus dem Vorwort, nicht aber aus den Titeldaten hervorgeht) um den dritten Band der gesammelten Schriften von Jerzy Michalski (1924–2007), dem – neben Władysław Konopczyński und Emanuel Rostworowski – bedeutendsten Experten für die polnische Geschichte des 18. Jh. 2011 wurden die ersten beiden Bände seiner gesammelten Schriften veröffentlicht.¹

Während des Zweiten Weltkriegs studierte er heimlich Geschichte in Warschau und Krakau als Schüler von Konopczyński und Józef Feldman. Seit 1945 war er Assistent an der Universität Warschau. 1949 verteidigte er seine Dissertation über die Bemühungen um eine Kodifizierung des polnischen Rechts unter Stanislaus II. August. In demselben Jahr wurde er von der Lehre ausgeschlossen und zwei Jahre später wegen seiner Unnachgiebigkeit gegenüber den Kommunisten von der Universität entlassen. Ein ähnliches Schicksal ereilte auch andere Historiker, die sich dem kommunistischen Regime nicht unterwerfen wollten, darunter Konopczyński und Rostworowski. Beide durften zwar ihre wissenschaftliche Arbeit fortsetzen, aber nicht mehr lehren. M. war nacheinander bei der Gesellschaft der Geschichtsliebhaber (Towarzystwo Miłośników Historii), in der Abteilung für Wissenschaftsgeschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) und schließlich am Institut für Geschichte der PAN tätig. M.s wissenschaftliches Interesse konzentrierte sich auf die polnische Geschichte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jh., die er vor einem breiten europäischen Vergleichshintergrund darstellte. Er befasste sich mit der Geschichte der Diplomatie, des Rechts, der Kultur, der Mentalität, der Ideen und der Wissenschaft. Zu jedem dieser Bereiche veröffentlichte er maßgebliche Werke.² M. wurde zudem als Ver-

¹ JERZY MICHALSKI: Studia historyczne z XVIII i XIX wieku [Historische Studien aus dem 18. und 19. Jahrhundert], Bd. 1–2, hrsg. von WOJCIECH KRIEGSEISEN und ZOFIA ZIELIŃSKA, Warszawa 2011.

² Bibliografie für den Zeitraum 1947–1994 in: ŁUKASZ KĄDZIĘLA, WOJCIECH KRIEGSEISEN u. a. (Hrsg.): Trudne stulecia. Studia z dziejów XVII i XVIII wieku ofiarowane

fasser zahlreicher Lemmata für das *Polski Słownik Biograficzny* (Polnisches Biografisches Lexikon, PSB) bekannt.

Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehört das 1964 veröffentlichte Buch über die Politik der Nachbarmächte gegenüber der polnisch-litauischen Adelsrepublik zur Zeit des Bayerischen Erbfolgekriegs (1778/79).³ 1970 veröffentlichte er eine Monografie über den Niedergang der Konföderation von Bar, ein Buch, das als Fortsetzung des *opus magnum* Konopczyńskis gedacht war.⁴ Von hier aus gelangte M. zu seinem Interesse an der Ideen- und der Kulturgeschichte. 1977 veröffentlichte er ein bedeutendes Werk über die Zusammenarbeit Jean-Jacques Rousseaus mit den Konföderierten von Bar und über dessen Ansichten zu den polnischen Angelegenheiten.⁵ Diese Forschungen wurden fortgesetzt und führten zu seinem 1995 erschienenen Buch über Gabriel Bonnot de Mablys Anschauungen über Polen sowie über seine Kooperation mit den Konföderierten.⁶ Die Arbeiten zu den „polnischen Schriften“ französischer Philosophen festigten M.s Bedeutung im internationalen Kreis der Aufklärungsgelehrten.

Zu M.s Werken gehören auch Synthesen. Im Jahr 1953 veröffentlichte er eine Geschichte der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften (Towarzystwo Warszawskie Przyjaciół Nauk).⁷ 1977 schrieb er für den zweiten Band der Geschichte der polnischen Diplomatie einen Abschnitt über die internationale Stellung Polens während der Regierungszeit Stanislaus' II. August.⁸ M. nutzte kritisch die Forschungsergebnisse seiner Vorgänger und schuf eine Synthese, die ein unverzichtbares Kompendium des Wissens über die politische und diplomatische Geschichte der Adelsrepublik darstellt und in der akademischen Praxis eine immer noch fehlende moderne Synthese der politischen Geschichte Polens unter Stanislaus ersetzt. Von ähnlicher Bedeutung ist dessen für den PSB verfasste Biografie, die auch als eigenständiges Buch veröffentlicht wurde.⁹ Von bleibendem Wert ist zudem der von M. verfasste Beitrag zur Geschichte des polnischen Sejms im 18. Jh.¹⁰

Profesorowi Jerzemu Michalskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin [Schwere Jahrhunderte. Studien zur Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Festschrift für Professor Jerzy Michalski zum 70. Geburtstag], Warszawa 1994, S. 8–24, für den Zeitraum 1994–2010 im rezensierten Werk, S. 823–828.

³ JERZY MICHALSKI: Polska wobec wojny o sukcesję bawarską [Polen und der Bayerische Erbfolgekrieg], Wrocław 1964.

⁴ JERZY MICHALSKI: Schyłek konfederacji barskiej [Der Niedergang der Konföderation von Bar], Wrocław 1970; WŁADYSŁAW KONOPCZYŃSKI: Konfederacja barska [Die Konföderation von Bar], Bd. 1–2, Warszawa 1936–1938.

⁵ JERZY MICHALSKI: Rousseau i sarmacki republikanizm [Rousseau und der sarmatische Republikanismus], Warszawa 1977. Englische Fassung: Rousseau and Polish Republicanism, Warszawa 2015.

⁶ JERZY MICHALSKI: Sarmacki republikanizm w oczach Francuza. Mably i konfederaci barscy [Der sarmatische Republikanismus in den Augen eines Franzosen. Mably und die Konföderierten von Bar], Wrocław 1995.

⁷ JERZY MICHALSKI: Z dziejów Towarzystwa Przyjaciół Nauk [Aus der Geschichte der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften], Warszawa 1953.

⁸ JERZY MICHALSKI: Dypłomacja polska w latach 1764–1795 [Polnische Diplomatie in den Jahren 1764–1795], in: ZBIGNIEW WÓJCIK (Hrsg.): Historia dyplomacji polskiej, Bd. 2, Warszawa 1982, S. 483–705.

⁹ JERZY MICHALSKI: Stanisław August Poniatowski, bearb. von WOJCIECH KRIEGEISEN, Warszawa 2009.

¹⁰ JERZY MICHALSKI: Sejm w czasach saskich [Der Sejm in der Sachsenzeit], in: JERZY MICHALSKI (Hrsg.): Historia sejmu polskiego, Bd. 1, Warszawa 1984, S. 300–349; JERZY MICHALSKI: Sejm w czasach panowania Stanisława Augusta [Der Sejm in den Herrschaftsjahren Stanislaus II. August], ebenda, S. 350–419.

In den beiden Bänden von 2011 wurden 42 Aufsätze publiziert, die sich in fünf sachliche Abschnitte gliedern: Innere und äußere Angelegenheiten (Bd. 1), Ideologie, Wissenschaft und Geschichtsschreibung (Bd. 2). Der rezensierte Band besteht demgegenüber aus sieben thematischen Kapiteln. Das erste enthält Texte zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des 18. Jh. M. interessiert sich hier u. a. für die Reformprojekte der städtischen Verfassung während der Herrschaft von Stanislaus II. August und, in Form einer Synthese, für die Städte in Polen im 18. Jh. In den ersten Jahren seiner akademischen Tätigkeit beschäftigte sich M. auch mit wirtschaftlichen Fragen: Er forschte über die Beziehung zwischen der sog. Dissidentenfrage und der wirtschaftlichen Situation Polens in den 1760er Jahren, die Diskussionen über die Lage der Bauern, die während des Teilungssejms (1773–1775) geführt wurden, sowie die Konflikte zwischen den in Zünften zusammengeschlossenen Handwerkern und den Vertretern neuer industrieller Verfahren. Aus seinen letzten Lebensjahren findet sich zudem ein Artikel über die Ideen zur Belebung der polnischen Wirtschaft in den 1760er und 1770er Jahren.

Im zweiten Kapitel „Ideologie und politisches Denken“ finden sich vor allem Texte zur Konföderation von Bar: hinsichtlich der politischen Mentalität der Konföderierten, ihrer Kontakte mit französischen Philosophen (Rousseau, Mably), ihren Verfassungsprojekten. Des Weiteren wurden hier ein Text über die Rolle der konservativen Propaganda im Kampf gegen die Reformpläne in den 1760er Jahren sowie ein Aufsatz über die Ansichten des politischen Schriftstellers und piaristischen Gelehrten Stanislaw Konarski zum Sarmatismus und zu notwendigen Reformen aufgenommen. In den Texten zur internationalen Lage und zur Innenpolitik, die im dritten Kapitel vorgestellt werden, zeigt sich M.s historiografische Meisterschaft. Auf Grundlage von diplomatischen Quellen aus Berlin, Wien, Dresden und Paris (in den letzten Lebensjahren nutzte M. auch in Moskau aufbewahrte Materialien) sowie von Korrespondenz aus polnischen Archiven analysiert er die Politik der Nachbarmächte gegenüber Polen und das politische Handeln von Stanislaus II. August in sachkundiger und scharfsinniger Manier. Von besonderem Interesse ist hier sein Aufsatz zu solchen Erwerbungen Preußens und Österreichs nach der ersten Teilung Polen-Litauens, die über den Vertragstext hinausgingen. Eine weitere Gruppe von Schriften besteht aus Artikeln über den Sejm von 1776, dessen Geschichte M. seit den 1990er Jahren intensiv untersucht hat. Auf der Basis interner Quellen (Korrespondenz, Publizistik) und diplomatischer Materialien kann M. dabei u. a. mit dem Mythos aufräumen, dass 1775 eine Abspaltung des Großfürstentums Litauen vom Königreich und die Bildung eines unabhängigen Staates geplant worden sei. Auch der Artikel über die politische Publizistik jener Zeit bringt wichtige Erkenntnisse. Im Zusammenhang mit dem Sejm verfolgt M. zudem die Aktivitäten von zwei wichtigen Oppositionspolitikern: Karol Radziwiłł und Franciszek Ksawery Branicki.

Im nächsten Kapitel finden sich Aufsätze zur Rechtsgeschichte. Der Text über die Verfassung vom 3. Mai 1791 wurde ursprünglich als eigenständiges Buch veröffentlicht.¹¹ Die Studie steht exemplarisch für M.s Fähigkeit zur synthetischen Darstellung und ist gleichzeitig ein gelungener Abriss der politischen Geschichte Polens am Vorabend des Vierjährigen Sejms, des Ablaufs der wichtigsten Ereignisse dieser parlamentarischen Versammlung sowie der Ausarbeitung und Verabschiedung der Verfassung vom 3. Mai. Hinzu kommen Texte über Projekte zur Justizreform unter Stanislaus II. August, z. B. zu Begnadigung und Todesstrafe.

Das sechste Kapitel „Historiografie, Wissenschaft, Menschen“ bietet biografische Skizzen von Persönlichkeiten des 18. Jh. (u. a. Andrzej Zamoyski und Samuel Bogumił Linde), darunter auch von Historikern (Konopczyński, Feldman, Rostworowski). Es findet sich u. a. aber auch ein Text zur Erwähnung von Ausländern im PSB. M. nahm aktiv am akademischen Leben teil, was zahlreiche kritische Buchbesprechungen und Polemiken bezeugen, von denen eine Auswahl im abschließenden siebten Kapitel veröffentlicht ist.

¹¹ JERZY MICHALSKI: *Konstytucja 3 Maja* [Die Verfassung vom 3. Mai], Warszawa 1985.

Das rezensierte Buch wird den Zugang zu Jerzy Michalskis bisher verstreuten Schriften erleichtern. Zusammen mit den beiden 2007 erschienenen Bänden enthält der Band wichtige Texte zur Geschichte der Innen- und Außenpolitik, der Gesellschaft, des Rechts und der politischen Kultur Polens im 18. Jh., die größtenteils auch heute noch nichts von ihrem wissenschaftlichem Wert eingebüßt haben.

Warszawa

Jacek Kordel

Jacek Nowak, Sławomir Kaprański, Dariusz Niedźwiedzki: On the Banality of Forgetting. Tracing the Memory of Jewish Culture in Poland. (Studies in Jewish History and Memory, Bd. 9.) Peter Lang, Berlin u. a. 2018. 273 S. ISBN 978-3-631-74142-9. (€ 59,95.)

Der Rückblick auf das polnisch-jüdische Verhältnis im 20. Jh. ist in Polen bis in die Gegenwart hinein höchst umstritten und politisch heikel. Den drei Autoren Jacek Nowak, Sławomir Kaprański und Dariusz Niedźwiedzki von der Krakauer Universität geht es um einen Teilaspekt davon – die kollektive Erinnerung. Ihre Studie beruht auf einem Forschungsprojekt zum Übergang vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis. Sie geht der Frage nach, was drei Jahrzehnte später aus soziologischen Erhebungen der 1980er Jahre über die Erinnerungen an Polens jüdische Bevölkerung und ihre Kultur geworden ist. Damals sammelten die Forscher im ländlichen Galizien Aussagen über das jüdische Leben vor und unter der nationalsozialistischen Herrschaft. Diese Stellungnahmen werden im vorliegenden Band verglichen mit Interviews, welche Mitte des vergangenen Jahrzehnts mit Vertretern jüngerer Generationen geführt wurden. Dabei haben die Vf. die Gemeinden Dębica, Grybów, Leżajsk, Pilzno und Ropczyce in den Blick genommen. Der interdisziplinäre Zugriff bedient sich in der Gedächtnisgeschichte, Sozialanthropologie und Soziologie etablierter Verfahren.

Ein Teil der intellektuellen Elite Polens wurde in den 1980er Jahren von der Frage umgetrieben, welche Auswirkungen der nationalsozialistische Judenmord auf die polnische Gesellschaft gehabt hatte – in den Kleinstädten und Dörfern im ländlich geprägten Süden des Landes jedoch ist dieses Vorhaben nicht auf fruchtbaren Boden gefallen. Hier hat sich die Verweigerung von Erinnerung durchgesetzt, geschichtspolitisch legitimiert durch die seit 2015 herrschende Regierungspartei PiS.

Wie ist es dazu gekommen? Um dies zu klären, legen die Vf. ihren Schwerpunkt auf die Erforschung des sozialen Abstands zwischen der jüdischen und der nichtjüdischen Bevölkerung, von Stereotypen und Antisemitismus, wobei sie von einem engen Zusammenhang zwischen Erinnerung und Identität ausgehen.

Das Gesprächsmaterial wird unter Rückgriff auf die theoretischen Konzepte von Jan und Aleida Assmann, Alina Całas anthropologische Arbeit *The Image of the Jew in Polish Folk Culture* (Jerusalem 1995) und ihre große Antisemitismus-Studie *Żyd – wróg odwieczny? Antysemityzm w Polsce i jego źródła* (Der Jude – auf ewig der Feind? Antisemitismus in Polen und seine Ursprünge; Warszawa 2012) bis hin zu Joanna Tokarska-Bakirs sozialpsychologischen Ausführungen *Okrzyki pogromowe* (Pogromgeschrei; Wołowiec 2012) interpretiert. In den Kleinstädten und Dörfern im vormals stark jüdisch geprägten Galizien – so einer der Befunde – werde die vor drei Jahrzehnten in der älteren Generation noch lebendige Erinnerung an jüdisches Leben mittlerweile durch stereotype Vorstellungen weitgehend ersetzt. Deren Nachkommen sähen keinen Grund, warum sie sich (noch) daran erinnern sollten (S. 247).

Insgesamt ergibt sich über weite Strecken eine folgerichtige Auslegung der Erhebungsdaten über den heutigen Gedächtnisverlust. Alles Jüdische fiel dem Vergessen anheim. „Commemorated, but not remembered“, kennzeichnen die Vf. dieses Missverhältnis für die von ihnen berücksichtigten Untersuchungsorte (S. 231). Man habe es also mit einer oberflächlichen Kenntnis des Vergangenen zu tun, und zugleich mangle es daran, das der jüdischen Bevölkerung Widerfahrene bei der eigenen Identitätskonstruktion mit in Be-